

KZ-Auschwitz befreit

27.1.1945

**Gedenkstunde für
die Opfer des
Nationalsozialismus**

27.1.2006

Erinnern

Eine Brücke in die Zukunft

**18 Uhr
Antoniterkirche
Schildergasse**

**Anschließend Gang
zum Gelände des
ehemaligen Klingel-
pütz mit Kranznieder-
legung**

Es wirken mit:
Ludwig Baumann
Vorsitzender der Bundesvereinigung
Opfer der NS-Militärjustiz

Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin der Stadt Köln

Projektgruppe Gedenktag

„Liederlinge“, Chor

**Schauspieler unter der Leitung
von Josef Tratnik**

ACK; AK Lesben und Schwule in verdi Köln; Bundesverband
Information und Beratung für NS-Verfolgte; Bündnis 90/Die
Grünen im Kölner Rat; Zentrum Schwule Geschichte; CDU-
Fraktion Köln; DGB Region Köln - Leverkusen-Erf; DKP Köln;
Evangelische Gemeinde Köln; FDP Kreisverband Köln; Kölnische
Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit; Melanchthon
Akademie; PAX-Christi Köln; Die Linke.Köln Ratsfraktion; SPD-
Fraktion Köln; Synagogengemeinde Köln; Vereinigung der
Verfolgten des Naziregimes / Bund der Antifaschisten Köln; Verein
EL-DE-Haus; verdi Bezirk Köln; Werkstatt für Ortsgeschichte
Köln-Brück.

ViSdP: Malle Bensch-Humbach, Verein EL-DE-Haus; Mathias Bonhoeffer, Gemeinde Köln

Erinnern - Eine Brücke in die Zukunft Aufruf zum 27. Januar 2005

Unser Erinnern und Gedenken gilt allen Verfolgten und Ermordeten der Nazidiktatur: Juden, Sinti und Roma, den aus politischen, weltanschaulichen, religiösen und sozialen Gründen Verfolgten, den Homosexuellen und Zwangssterilisierten, den Behinderten und Deserteuren, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und den Zivilisten und Kriegsgefangenen in den von der deutschen Wehrmacht und ihren Hilfstrophen besetzten Ländern.

Am 27. Januar 2006 sollen die Deserteure, „Wehrkraftzersetzer“ und Kriegsdienstverweigerer im Vordergrund stehen.

61 Jahre nach der Befreiung gilt es, sich an das Leiden zu erinnern, die Qualen und Erniedrigungen, die an Frauen und Männern verübt wurden, Menschen, die wegen ihres Glaubens, ihrer politischen Einstellung, ihrer Gebrechlichkeit, ihres Nichtangepasstseins und ihrer Herkunft verfolgt wurden.

Auf Hitlers Weisung „Der Soldat kann sterben, der Deserteur muss sterben“ wurden über 30.000 Deserteure, „Wehrkraftzersetzer“ und Kriegsdienstverweigerer zum Tode verurteilt. Über 22.000 Todesurteile wurden vollstreckt. Gegen mehrere 10.000 wurden Zuchthausstrafen verhängt.

Überlebt haben das Grauen in den Konzentrationslagern und in den Strafbattalionen nur wenige. Für diese Menschen war das durch die Alliierten - sowjetische, amerikanische, britische und französische Truppen - herbeigeführte Kriegsende die Befreiung von Qual, Todesdrohung

und Menschenverachtung.

Die meisten von ihnen waren körperlich und seelisch zerbrochen und hofften auf eine bessere Zukunft in einem demokratischen Deutschland. Aber sie wurden weiterhin nur als Feiglinge und Vaterlandsverräter beschimpft und bedroht, und von Anerkennung und Entschädigung ausgeschlossen

Am 20. Oktober 1998 wurde beschlossen, das Gesetz zur Aufhebung der NS-Unrechtsurteile für Wehrmachtsdeserteure zu verbessern. Erst am 17.05.2002 trat das neue Gesetz in Kraft, das die Nazi-Urteile wegen Desertion/Fahnenflucht oder „Wehrkraftzersetzung“ aufhob.

Alle Menschen in Köln, die demokratischen Parteien, die Stadtverwaltung, die Gewerkschaften, die Kirchen, die Einrichtungen von Erziehung, Bildung und Ausbildung, die Vereine und Jugendorganisationen sowie die Medien sind aufgerufen, ihren Beitrag für ein gleichberechtigtes und demokratisches Miteinander aller in Deutschland lebenden Menschen zu leisten. Dies sind die Lehren aus der Zeit der Nazi-Diktatur und ihrer Verbrechen. Es gilt, den Schwur der Überlebenden des Konzentrationslagers Buchenwald einzulösen:

„Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig.“